

Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



Harz - Braunschweiger
Land - Ostfalen
UNESCO
Global Geopark



Regionalgeschichte

Sachsen-Anhalt gehört zu den Rechtsnachfolgern Preußens. Ein Hinweis darauf findet sich zwar im Wappen des Landes, nicht aber in dessen Namen. Wappen und Name des Landes ignorieren vollkommen, dass heute mit dem Gebiet des Herzogtums Anhalt und Teilen des Königreichs Preußen auch Teile des Herzogtums Braunschweig zum Staatsgebiet Sachsen-Anhalts gehören. Hier im Harz ist dies der größere Teil des früheren Landkreises Blankenburg. Er grenzte im Unterharz an den anhaltischen Kreis Ballenstedt sowie den zur preußischen Provinz Sachsen gehörenden Landkreis Sangerhausen mit der Stadt Stolberg (Harz). Letztere ist seit 2010 Teil der Gemeinde Südharz im Landkreis Mansfeld-Südharz.



Wie eine Krone trägt der Gipfel des Auerbergs das Josephskreuz. Früh am Morgen steht Josephine auf dem eisernen Aussichtsturm. Unten im Wald ist ein Knacken zu hören. Majestätisch betritt ein Hirsch den Platz, wo tagsüber Touristen spazieren. In seinem starken Geweih glitzert etwas. Was ist das?



Grenze Königreich Preußen (Amt Falkenstein) zum Fürstentum Anhalt-Bernburg



Wetterfahne Kirche Schwenda mit Hoheitszeichen der Grafen zu Stolberg



Grenze Fürstentum Anhalt-Bernburg zu Sachsen (Amt Ebersburg)



Grenze Sachsen (Amt Stolberg) zum Fürstentum Anhalt-Bernburg

Adler, Hirsch und Bär

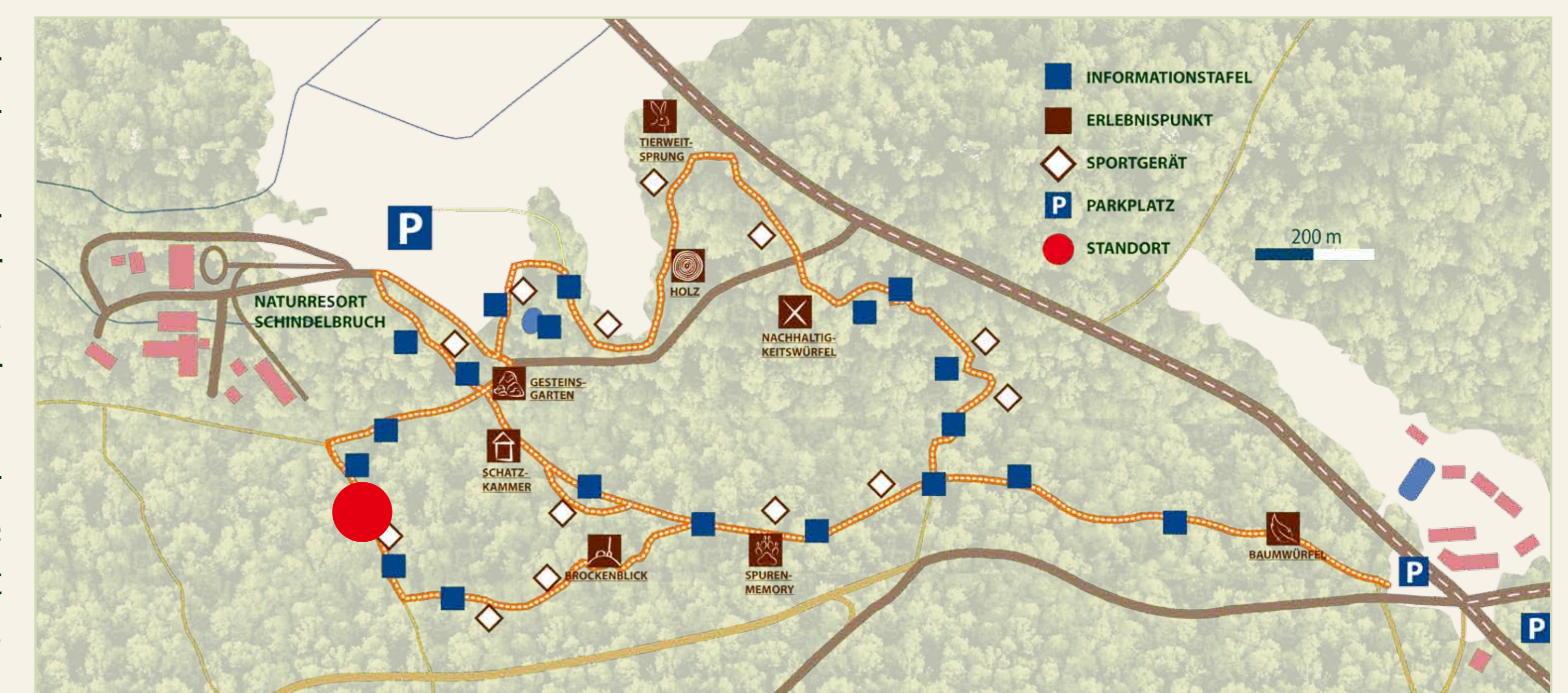
Sie stehen in herrschaftlichen Wappen für Preußen (Adler), Stolberg (Hirsch) und Anhalt-Bernburg (Bär). Albrecht der Bär (1100-1170) aus dem Geschlecht der Askanier war nicht nur Graf von Ballenstedt sondern auch Markgraf der Nordmark. Als solcher wird er immer wieder mit der Gründung Berlins in Verbindung gebracht. Im geteilten Wappenschild der Askanier befindet sich aber nicht nur der brandenburgische Adler, sondern auch das sächsische Rautenkranzwappen, denn seit 1180 waren die Askanier auch Herzöge von Sachsen.

In seinem Stammland ließ Albrecht der Bär auf dem Großen Hausberg bei Harzgerode eine repräsentative Burg ganz aus Stein erbauen. Deren Name leitet sich von „Aneholt“ ab (althochdeutsch für ohne Holz). Nach ihr führen die Askanier seit dem 13. Jh. den Namen „von Anhalt“. 1356 waren die Wittenberger Askanier zu Kurfürsten erhoben worden. Als sie im 15. Jh. im Mannesstamm aus-

starben, fielen das Kurfürstentum Sachsen und die Kurfürstenwürde an die meißnischen Wettiner.

Eine der ältesten hochadligen Familien in Sachsen führt in ihrem Stammwappen in Gold einen schreitenden schwarzen Hirsch. Die Familie nennt sich nach der Stadt, in der sie seit 1210 residiert. 1738 kam die Grafschaft unter kursächsische Herrschaft. Deswegen zeigen die im 18. Jh. gesetzten Grenzsteine nicht den Hirsch, sondern die Kurfürstliche Krone, wie wir sie bis heute als Marke für Meißner Porzellan kennen. Ihre Reichsunmittelbarkeit verloren die Stolberger 1806 mit der Auflösung des Heiligen Römischen

Reiches. Nach dem Wiener Kongress 1815 gehörte die Grafschaft zur preußischen Provinz Sachsen. Da die Stolberger aber ihr früheres landesherrliches Kirchenvisitationsrecht behalten hatten, drehen sich auf den Kirchturmspitzen in den Grafschaften Stolberg-Stolberg, Stolberg-Roßla und Stolberg-Wernigerode bis heute Wetterfahnen mit dem schreitenden Hirsch.



Text & Fotos: Dr. Klaus George • Illustration: Ines Alig-Petsch, Schwenda
Gestaltung: design office - Agentur für Kommunikation GmbH, Bad Harzburg
© Regionalverband Harz e. V. Quedlinburg 2018. Alle Rechte vorbehalten.